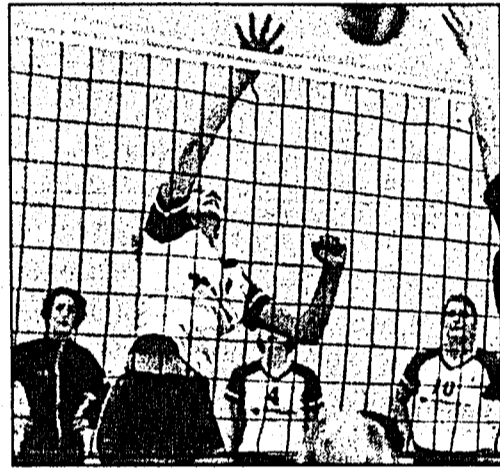


SPORT IN KÜRZE

Jetzt gehts los!

EISHOCKEY – Endlich ist es so weit: Der EC Supergau Feldkirch startet heute Freitag in seine zweite Saison in der höchsten österreichischen Eishockeyklasse. Los gehts mit dem Auswärtsspiel in Villach. Am Sonntag empfängt der ECF in der Vorarlberghalle dann die Vienna Capitals (18.00 Uhr). «Wir sind heiss», sagt Coach Tom Coolen vor dem Saisonauftakt, warnt jedoch zugleich: «Die Liga ist sehr eng und Villach stark. Was ich von meinem Team verlange, sind Kampf und Disziplin. Wir müssen die Zweikämpfe gewinnen und dürfen nicht so viele Strafzeiten erhalten. Wir müssen unser Spiel spielen, vor allem mit einer guten Defensive.» Natürlich, das betont der Trainer, darf auch der Spass nicht fehlen. Karten für das erste Heimspiel am kommenden Sonntag gibt es im ECF-Büro in der Vorarlberghalle, heute Freitag von 16.00 bis 18.00 Uhr sowie am Sonntag ab 14.00 Uhr.

Volleyball-LM in Vaduz



VOLLEYBALL – An diesem Wochenende ist es wieder so weit. In der Spörry-Halle in Vaduz werden am Samstag und Sonntag die Landesmeistertitel im Volleyball vergeben. Das Turnier beginnt am Samstag ab 9 Uhr mit der Kategorie Mini C weiblich. Um 10 Uhr kommen die Herren der offenen Kategorie zum Einsatz und die Damen der offenen Kategorie kämpfen ab 13 Uhr um die Titelherrn. Am Sonntag beginnen die Teams der Jugend B weiblich um 9 Uhr die Titelkämpfe. Den Abschluss machen die Spielerinnen der Kategorie Mini D. Zuschauer sind herzlich willkommen. Für eine reichhaltige Verpflegungsauswahl sowie spannende Duelle ist gesorgt.

Yakin-Brüder vor dem Abflug aufgehalten

FUSSBALL – Mit mehr als einstündiger Verspätung ist der FC Basel von seinem erfolgreichen UEFA-Cup-Abenteuer aus dem Südosten der Türkei in die Schweiz zurückgekehrt. Grund dafür waren administrative Schwierigkeiten bei der Ausreise von Murat und Hakan Yakin. Rund drei Stunden vor dem geplanten Abflug mit einer Swiss-Chartermaschine vom Militärflugplatz in Malatya wurden die Yakin-Brüder von türkischen Behördenvertretern im Hotel abgeholt. Auch als Doppelbürger sind sie verpflichtet, im Heimatland Militärdienst zu leisten. Im Ausland lebende Türken müssen den Dienst jedes Jahr mit Hilfe eines bestimmten Formulars verschieben. Im vorliegenden Fall scheinen die betreffenden Formulare auf dem Weg von Bern nach Ankara verloren gegangen zu sein. Erst nach längerer Suche und intensivem Telefax-Verkehr zwischen den beiden Hauptstädten durften sich die Yakin-Brüder wieder der FCB-Delegation anschliessen, die im startbereiten Flugzeug gewartet hatte. «Wir wurden sehr freundlich behandelt. Das Ganze war wirklich nur ein Missverständnis», wehrte Murat Yakin Vermutungen ab, die behördliche Intervention sei schikanös gewesen, habe vielleicht etwas mit den beiden Toren der Yakin-Brüder zum 2:0 gegen Malatya zu tun gehabt.

Stöckli ausgemustert

FUSSBALL – Oliver Stöcklis Zeit im FC St. Gallen ist abgelaufen. Gemäss dem St. Galler Tagblatt haben die Ostschweizer den Vertrag mit dem Ersatzkeeper vorzeitig aufgelöst. Der 27-Jährige spielte in den Plänen von Trainer Heinz Peischl seit geraumer Zeit keine Rolle mehr.

Talent alleine genügt nicht

Liechtensteins Kart-Szene verfügt über gute Nachwuchsfahrer

SCHAAN – Der Go-Kart gilt als «die Einstiegsdroge» im Motorsport. Zu Recht, denn schliesslich begann jede grosse Motorsport-Karriere mit diesen kleinen Boliden. Die FL-Kart-Szene hätte genügend Talente, doch meist scheitert eine mögliche Karriere am nötigen Geld.

• Fabio Corba

Selbst Formel-1-Star Michael Schumacher weiss um die Bedeutung der kleinen Boliden. Seine unvergleichliche Karriere begann auf der Kart-Bahn seines Vaters. Gerade hier liegt der grosse Unterschied, mit dem die Liechtensteiner Kart-Szene zu kämpfen hat. Es fehlt eine Heimstrecke. Trainingsfahrten müssen im benachbarten Ausland gemacht werden. Im aargauischen Wohlen, im Tessin oder in Chiavenna (Italien) müssen die FL-Motorsportler die nötigen Erfahrungen sammeln.

Heimstrecke fehlt

Für Bruno Vogelsang, Präsident Kart-Club Liechtenstein, ist der Wunsch nach einer Heimstrecke vorhanden, doch schätzt er die Chancen dies zu realisieren für gering ein. «Ideen sind schon vorhanden, doch diese dürften sehr schwer durchsetzbar sein», beurteilt Vogelsang die Ausgangslage sachlich. Umso mehr hat man sich darüber gefreut, dass die Landesmeisterschaft, welche kürzlich in Vaduz durchgeführt wurde, auf grosses Zuschauerinteresse gestossen ist. «Das war die beste Werbung für



Die Liechtensteiner Kart-Szene verfügt über einige viel versprechende Talente.

unseren Sport», blickt Vogelsang auf diesen gelungenen Event zurück. Für viele heimischen Fahrer war der grosse Publikumsaufmarsch auch der verdiente Lohn für die vielen Anstrengungen, die man für diesen Sport unternimmt.

Das liebt Geld

Liechtenstein bringt auch immer wieder hoffnungsvolle Talente hervor. An dieser Stelle sei an die Gebrüder Eberle oder Benz erinnert. Für grosse Sprünge, fehlt jedoch meistens das nötige Geld, denn mit Talent alleine kommt man in der Motorsportszene nur ganz selten weiter. Nicht nur fahrerisches Können, die Fähigkeit das Maximum aus dem Auto herauszuholen sowie technisches Know-how sind entscheidend für eine glanzvolle Karriere als Fahrer. Die derzeitige kränkelnde wirtschaftliche Lage

kommt den Ambitionen der FL-Motorsportler nicht entgegen. Die Sponsorsuche wurde noch schwieriger. «Eine Saison kostet gut und gerne 20 000 Franken. Die Grenze nach oben ist bekanntlich offen. Man gerät schnell an jenen Punkt, wo man diese Leidenschaft nicht mehr selbst finanzieren kann. Doch in den letzten zwei bis drei Jahren wurde es immer schwieriger Sponsoren zu finden», geht Vogelsang auf einen wegweisenden Faktor in diesem Sport ein.

Mit Mark Vogt, den Gebrüder Villamar und den Gebrüder Mahlknecht hat der Kartsport in Liechtenstein einmal mehr viel versprechende Talente in seinen Reihen. Scheitern auch diese Karrieren am nötigen Geld? Durchaus möglich, denn bislang zeichnet sich keine Lösung auf dieser Ebene ab. «Die Eltern sind zu Beginn einer jeden

Karriere die Geldgeber Nummer eins. So auch bei diesen Talenten, die förderungswürdig wären», so Vogelsang weiter.

Echtes Fahr-Feeling

Doch ein echter Motorsport-Fan überwindet auch diese Umstände. Das Fahr-Feeling sei mit einem Kart halt am geilsten. «Die Beschleunigungswerte, der tiefe Schwerpunkt und das einmalige Fahrgefühl sind nirgends so wie im Kart», gerät Vogelsang ins Schwärmen. Um den einwirkenden Kräften gerecht zu werden, bereitet sich ein Kart-Fahrer entsprechend vor. Nicht nur die obligaten Runden auf dem Rundkurs sind angesagt. Kondition, Krafttraining (vor allem Halsbereich) und Konzentrationsübungen gehören ebenso zum Trainingsprogramm wie das Gas geben auf dem Rundkurs.

Minigolf-Champions und Nostalgie

MC Vaduz startet am Minigolf-Europacup in Romanshorn

ROMANSHORN – Ab Donnerstag in einer Woche kämpfen die Minigolf-Landesmeister im Europacup in Romanshorn um internationale Ehren. Für Liechtenstein startet der MC Vaduz in die «Champions League» der Minigolfer.

• Stefan Lenherr

Liechtensteins Minigolf-Altmeister haben schöne Erinnerungen an den Europacup. In der Zeit zwischen 1966 und 1983 wurde die «Champions League» der Minigolfer auf der alten Vaduzer Anlage ausgetragen. Im Jahre 1972 konnten sich die Gastgeber gar den Titel sichern. Weitere Top-Platzierungen folgten.



Erfahrung pur: Bruno Schädler war schon 1972 beim Titelgewinn dabei.

Spieler und Präsident Bruno Schädler, Alfred Pfeiffer und Sepp Ming zählen zu den Titelträgern von 1972 und nehmen ab Donnerstag in Romanshorn wiederum den Europacup in Angriff. Die Mannschaft komplettieren Roland Odermatt (Pächter der Minigolfanlage Vaduz), Renato Ming, Herbert Hilbe, Junior Sandro Cocchi und Kurt Leitinger. Aus den acht Spielern werden am Dienstag aufgrund der Trainingsleistungen deren sechs plus ein Ersatzspieler nominiert, die das Turnier bestreiten werden.

Wegen der langen Europacup-Tradition «kommt beim Club ein wenig Nostalgie auf», wie Herbert Hilbe erklärt. Doch will man in Romanshorn nicht nur mitspielen und

in Erinnerungen schwelgen. Was für die Vaduzer Cracks gegen die starke Konkurrenz drinliegt, ist aber ungewiss. «Wir kennen die Gegner nur aus Zeitschriften und können die Konkurrenz nicht gut einschätzen. Wir werden sehen, wo wir im internationalen Vergleich stehen», so Hilbe, der den deutschen Vertreter sowie die Meister aus Österreich und Schweden zu den Favoriten zählt.

Als Aussenseiter starten die MC-Vaduz-Akteure in die Qualifikationsrunden am nächsten Donnerstag und Freitag. Ob am Samstag im Finale die Vaduzer noch im Feld sind, bleibt fraglich. Doch Herbert Hilbe hält fest, «eine Überraschung ist nicht ausgeschlossen».

Schönheitskonkurrenz in Schaan

«Miss- und Misterwahlen» der Schweizer und Liechtensteiner Friesenfreunde

SCHAAN – An diesem Sonntag werden auf der Hilti-Reitanlage in Schaan die besten und schönsten Friesenpferde der Schweiz und aus Liechtenstein erkoren. Ein attraktives Programm steht in Aussicht.

Unter «Friesen» werden nicht nur jene Witzfiguren verstanden, über die man sich mitunter belustigen kann, sondern vor allem jene grossrahmigen Warmblutpferde mit dem edlen Kopf, den ausdrucksvollen Augen, dem hoch aufgesetzten Hals, der breiten Brust, der leicht abfallenden Kruppe, der üppigen Mähne, dem tief angesetzten Schweif, dem starken Kötenbehang und glänzenden Fell. Und damit ist über das Exterieur dieser Pferde schon fast alles er-

klärt, auf das an der Schönheitskonkurrenz vom Sonntag geachtet wird.

Gangarten und Charakter

Kennzeichnend werden aber auch die Trittsicherheit in allen Gangarten, eine hohe Knieaktion durch betontes Anheben der Vordergliedmassen, verbunden mit einem starken Schub aus der Hinterhand und eine raumgreifende Schwebephase dieser Rappentpferde sein. «Friesen» sind dank ihrem ausgeglichenen, freundlichen Charakter und ihrer Bereitschaft, sich dem Reiter anzupassen, zu typischen Familienpferden geworden. Oder zusammenfassend kann gesagt werden, dass diese Reit- und Fahrtiere durch die Einkreuzung spanischer Pferde in die

niederländische Provinzzucht zu vielseitigen, leicht haltbaren und lebenswürdigen Vierbeinern geworden sind.

Hohe Anforderungen

Am Sonntag werden auf der Hilti-Reitanlage in Schaan der gesamtschweizerische Fohlenbestand vorgeführt und dreijährige Jungstuten zur Aufnahme ins Stammbuch bewertet. Was wohl einmalig sein wird, dürfte auch die Beurteilung von Wallachen sein, will man damit doch deren Mutterstuten belohnen. Durch die qualitativ höchstehenden Bedingungen an Fohlenwürfe soll aber auch entschieden werden, ob einer Mutterstute mit dem «Sterprädikat» die höchstmögliche Auszeichnung verliehen werden kann. Daneben werden

auch Hengste auf ihre Zuchtqualität benotet.

Zu Bewertung aller rassetypischen Erfordernisse wird der 47 Mitglieder zählende «Liechtensteinische Friesenpferdeverein» unter dem Präsidium des Ruggellers Hilmar Büchel extra zwei hochrangige Fachleute aus der holländischen Provinz «Friesland» einfliegen, um möglichst neutrale und fachgerechte Resultate zu erhalten. An der Schaaner Schönheitskonkurrenz wird es am Sonntag also nur das Beste vom Besten zu sehen geben.

Programmablauf

10.00:	Fohlenbewertung, Jahrgang 2003
11.25:	Fohlenchampionnat
11.40:	Chipsetzen
12.00:	Mittagspause
13.00:	Jungstutenbewertung für das Stammbuch
13.45:	Sterbewertung für Stammbuchstuten
14.00:	Wallachbewertung
14.45:	Hengstbewertung
15.00:	Showprogramm der Sechser-Quadrille